

Rede von Landrat Armin Kroder zur Verabschiedung des Kreishaushalts 2017 in der Sitzung des Kreistags Nürnberger Land am 20. März 2017

- Es gilt das gesprochene Wort -

Liebe Bürgerinnen und Bürger,
verehrte Kolleginnen und Kollegen des Kreistags Nürnberger Land,
sehr geehrte Mitglieder der Landkreisverwaltung,
sehr geehrte Redakteurinnen und Redakteure unserer Heimatzeitungen,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

der Haushalt unseres Nürnberger Lands für das Jahr 2017 liegt vor Ihnen:

Ein Kraftpaket ohne neue Schulden!

Mit wichtigen Schwerpunkten für die Bildung und im Sozialen. Und insgesamt ein Regiebuch für das Jahr 2017 mit Impulsen und Eckpfeilern für die Zukunft unseres Landkreises als herausragenden Lebens- und Wirtschaftsraum in seinen 27 Städten, Märkten und Gemeinden.

Ich freue mich, Ihnen einen ausgeglichenen, vorausschauenden und nachhaltigen Finanzplan präsentieren zu können, der zugleich mit einem Volumen von insgesamt über 203 Mio. Euro unser bisher größter Haushalt ist. Er ist mit seinen Aufgaben gewachsen.

Mit Blick auf weltweite politische Entwicklungen ist es mir gerade auch heute ein dringendes Bedürfnis, darauf hinzuweisen, dass wir glücklich und dankbar sein dürfen, unter unseren demokratischen Bedingungen leben und arbeiten zu dürfen. Das hat auch mit Schicksal zu tun: zur richtigen Zeit am richtigen Ort geboren worden zu sein. Andere Menschen hatten und haben deutlich weniger Glück. Unsere Position der glücklichen Stärke verpflichtet uns, unsere Demokratie eben gerade nicht als gottgegeben, sondern als fragiles System, das der immerwährenden Unterstützung und Verteidigung bedarf, zu begreifen. Für mich hat Demokratie neben vielen anderen zwei wesentliche Elemente: Zum einen entscheiden hier Mehrheiten – und nicht einzelne oder wenige – und zum anderen achtet sie Menschenrechte und Minderheiten. Umgekehrt hat sie damit aber denklogisch eben auch nie versprochen, zu jedem Problem sofort die immer beste Lösung zu erzeugen. Das anstrengende Ringen um die „richtige“ Entscheidung ist damit gerade keine Schwäche, sondern demokratieimmanent. Und Demokratie lebt vom Mitmachen:

Daher danke ich allen, die sich in die Politik mit einbringen, heute ganz besonders Ihnen, liebe ehrenamtliche Kolleginnen und Kollegen Kreisrätinnen und Kreisräte. Dabei ist ganz wichtig, dass wir uns im Kreistag als kollegiales Verwaltungsorgan und nicht als Parlament mit Regierung und Opposition begreifen. Das ist der Auftrag des Gesetzgebers, aber auch der Bevölkerung an uns.

Unserem Nürnberger Land mit seinen Kommunen und unserer Bevölkerung geht es vergleichsweise gut, ohne zu übersehen, dass einzelne Kommunen und auch einige Menschen Hilfe und Unterstützung bedarfsorientiert bekommen müssen.

Grundlage für beides ist unsere starke Wirtschaft mit ihren fleißigen Belegschaften, denen ich für ihr tolles und standorttreues Engagement herzlich danke. Aus dieser Lage heraus ergeben sich für die öffentliche Hand erfreuliche Steuereinnahmen, die auch uns zur treuen Verwendung anvertraut sind.

Eine starke Wirtschaft ist damit Grundvoraussetzung eines sozialen Landkreises.

Damit sind wir beim Thema Geld. Unsere Haushaltspolitik ist hoch seriös, sichtbar nachhaltig und klug sparsam. Und das seit Jahrzehnten, was uns eine enorme Leistungsfähigkeit beschert.

Was ist die mit Abstand größte und zugleich am wenigsten beeinflussbare Einzelausgabe im Haushalt 2017?

Die Bezirksumlage mit rund 42 Mio. Euro. Ein wahrlich trauriger Rekordbetrag. Erneut hat der Bezirk Mittelfranken leider den höchsten Umlagesatz in ganz Bayern. Wenn bei uns der Hebesatz des Bezirks Oberfranken gelten würde, müsste das Nürnberger Land nur rund 32 Mio. Euro nach Ansbach überweisen. Also pro Jahr (!) 10 Mio. Euro weniger. Diese stünden unseren Städten, Märkten und Gemeinden zur freien Verfügung, weil so unsere Kreisumlage um rund 5 Punkte (!) gesenkt werden könnte. Daher muss es in unserem dringenden gemeinsamen kommunalen Interesse liegen, den mittelfränkischen Hebesatz zumindest einem Durchschnittswert in Bayern anzunähern. Und dabei geht es eben nicht um ein ausbluten lassen, sondern um schlichtes Maßhalten.

Wir sind dennoch in der Lage, einen ausgeglichenen Haushaltsplan vorlegen zu können, bei dem der Landkreis die fragwürdige Erhöhung der Bezirksumlage um 0,2 Prozentpunkte alleine schultert – und damit seine Städte, Märkte und Gemeinden

finanziell entlastet. Das Plus, das sich der Bezirk großzügig gegönnt hat, trägt das Nürnberger Land mit Blick und Rücksicht auf seine Kommunen also selbst. Insgesamt bedeutet das gegenwärtige Umlagesystem unter dem Strich, dass von dem um rund 7 Mio. Euro gestiegenen Umlagesoll aus der Kreisumlage dem Nürnberger Land nur rund 3 Mio. Euro in der Kasse verbleiben – und die brauchen wir dringend, vor allem für unsere Schulbaumaßnahmen.

Insgesamt können wir mit dem Haushalt 2017 alle schon begonnenen Maßnahmen zur Entwicklung unseres Nürnberger Landes – insbesondere eben im Schulbereich – gut weiterführen bzw. mit dem Gymnasium Altdorf einen Neubau in Angriff nehmen – und dies alles bei konstantem Hebesatz und ohne zusätzliche Schulden machen zu müssen. Wir können also alle Ausgaben – auch die im investiven Bereich – tätigen, – ohne weitere Nettoneuverschuldung. Das ist ein schöner Erfolg!

Mit anderer Blickrichtung:

Wer die Kreisumlage deutlich senken will, ohne Vorschläge zur Gegenfinanzierung zu machen, erhöht damit den Schuldenstand des Landkreises – und das vor dem Hintergrund, dass von 27 Kommunen sehr viele mit einer Stabilisierung der Kreisumlage leben und rechnen können.

Nur zur Erinnerung: 1 Punkt entspricht rund 1,8 Mio. Euro jährlich.

Schwerpunkte liegen auch heuer wieder im Bereich Soziale Sicherung und im Bereich Schulen. Allein rund 5 Mio. Euro für das Gymnasium Altdorf – insgesamt rechnen wir hier bis 2022 mit rund 36 Mio. Euro –, 2,8 Mio. für das Gymnasium Röthenbach und 2,5 Mio. Euro für die Realschule Lauf. Darüber hinaus wird uns die Dreifach-Turnhalle in Altdorf, die wir heuer einweihen wollen, rund 7 Mio. Euro gekostet haben. Das bedeutet unterm Strich: der Landkreis investiert hier nach wie vor sehr kräftig, die Bildungsregion Nürnberger Land wird weiter ausgebaut und verbessert – Planungen und Bauarbeiten für Maßnahmen aus der Prioritätenstufe 2 haben damit begonnen.

Insgesamt entwickeln sich unsere Bauvorhaben oft sehr erfreulich, das fällt aber nicht vom Himmel, sondern ist Verdienst unserer Bauabteilung, der externen Planer und der Baufirmen. Dafür insgesamt ein herzliches Dankeschön!

Gerade hier ein paar kleine Anmerkungen zum Thema Personalkosten: Wir haben eine leistungsstarke Mannschaft hier am Landratsamt. Das ist ein Grund zur Freude und zur Dankbarkeit – auf jeden Fall ist es keine Selbstverständlichkeit. Die Kollegin-

nen und Kollegen erfüllen mit durch die Bank sehr guten Ergebnissen eine schier unendlich große Vielzahl von Aufgaben zum Wohle unserer Bürgerinnen und Bürger. Die zu erledigenden Aufgaben und das dafür erforderliche Personal korrelieren also sehr eng miteinander. Aufgabenerledigung bedingt entsprechend qualifiziertes Personal in notwendiger Zahl. Neue Aufgaben erfindet der Gesetzgeber oder sie ergeben sich aus Gestaltungswünschen der Kreispolitik, oder sie kommen halt unvorhersehbar auf uns zu. Das sind die Gründe für steigende Personalkosten, natürlich neben gesetzlichen oder tariflichen Gehaltssteigerungen.

Sind unser Personalkosten zu hoch? Verglichen mit anderen Landratsämtern – und vor allem das ist wichtig – auf gar keinen Fall, ganz im Gegenteil:

Im mittelfränkischen Benchmark mit anderen stehen wir sehr gut da: Trotz der Personalkosten bei der FAKS in Altdorf liegt der Landkreis Nürnberger Land beim Personalkosten-Anteil am Verwaltungshaushalt auf dem zweitbesten Platz. Dies gilt auch für die Personalkosten pro Einwohner und Jahr – der Landkreis Nürnberger Land ist also am zweitwirtschaftlichsten in Mittelfranken. Und das obwohl der Freistaat Bayern die Landratsämter beim Personal für die staatlichen Aufgaben im Regen stehen lässt – wir reden hier auf der Grundlage von anerkannten Berechnungen des Innovationsrings des Bayerischen Landkreistags von rund 1 Mio. Euro jedes Jahr.

Fast denklogisch sehen wir uns umgekehrt leider mit sehr vielen Überstunden und zunehmend mit Überlastungsanzeigen konfrontiert, hier hat der Landkreis als Arbeitgeber auch eine Fürsorgepflicht. Politische Spiele auf dem Rücken unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lehne ich ab.

Als Landrat nehme ich all das sehr ernst und vertraue auf die in professionellen internen Dialogprozessen gemeinsam mit der Verwaltung erzeugten Ergebnisse. Zukünftig werden wir ritualisiert in jedem Kreisausschuss über unseren kontinuierlichen Verbesserungsprozess (KVP) und über einzelne Sachgebiete berichten. Wir werden dabei unser Konzept zur Personalentwicklung transparenter darlegen. Zudem verweigert sich die Verwaltung selbstverständlich keiner externen Untersuchung, ich weise aber schon jetzt dringend darauf hin, dass ich bei solchen eher davon ausgehe, dass Geld verbrannt wird für Ergebnisse, die uns nicht wirklich weiter helfen oder in kurzer Zeit veraltet sein werden. Ferner stelle ich schon die Frage, ob es die Aufgabe des Kreistags sein soll, über einzelne Stunden von Stellen zu beraten.

Um ein letztes aber klar zu sagen: Auch mir bereiten die gesellschaftlichen Gesamtentwicklungen mit immer mehr öffentlichen Dienstleistungen, Vollkaskomentalitäten und damit sehr hohen Kosten durchaus Gedanken in viele Richtungen. Probleme müssen aber da gelöst werden, wo sie entstanden sind.

Lassen Sie mich, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Damen und Herren, einen Blick auf weitere Themen werfen, die für unser Nürnberger Land aktuell auf der Agenda stehen und wichtig sind:

Da ist zum einen das Dauerthema Stromtrassen. Anfang vergangener Woche haben die Netzbetreiber die Verläufe der Gleichstromtrassen SuedLink und SuedOstLink vorgestellt. Beide Projekte sind bereits im Bundesbedarfsplan verankert. Die Informationskaskade in der vergangenen Woche hat sich jedoch ausschließlich auf diese beiden Projekte beschränkt. Die beiden Stromtrassen P44 und P44mod waren nicht Thema der Verlautbarungen. Im Gegensatz zu obigen Projekten ist weder die P44 noch die P44mod derzeit bestätigt oder gar gesetzlich festgeschrieben. Das heißt aber im Umkehrschluss: sie sind noch lange nicht vom Tisch! P44 oder die weitaus unerträglichere P44mod sind nach wie vor im Gespräch – und zwar auf politischer Ebene und entgegen anderslautender Meldungen. Der Netzbetreiber TenneT wird bis zur Entscheidung, ob das Projekt P44 oder das Projekt P44mod kommt, keinerlei Planungen vornehmen. Die Entscheidung liegt nun also bei der Bundesnetzagentur bzw. der Politik. Das bedeutet: der Kampf gegen die energiepolitisch verheerenden und zudem hoch unsozialen Trassen geht weiter – insbesondere gegen die P44mod. Um es noch mal klar zu formulieren, die Firma TenneT will P44mod selber nicht, es handelt sich um eine politische Entscheidung.

Andere Stromleitungen hingegen hätten wir gerne – und zwar dringend: Ich meine die Elektrifizierung der rechten Pegnitztalstrecke. Hier haben wir die ersten zwei Hürden genommen: Der Kabinettsbeschluss zum Bundesverkehrswegeplan mit Einordnung in den vordringlichen Bedarf erging ebenso wie am 2. Dezember letzten Jahres der Beschluss im Bundestag für den Bundesverkehrswegeplan. Nunmehr gilt es, die Planungen rasch voranzutreiben, damit die Elektrifizierung so bald wie möglich in Angriff genommen werden kann. Um die Belastungen für die Bevölkerung möglichst gering zu halten, streben wir dabei eine Bündelung der Baumaßnahmen im Pegnitztal an. Zudem darf die Schnaittachtalbahn nicht vergessen werden.

Hier danke ich allen, die sich für dieses wichtige Projekt mit eingesetzt haben und weiter einsetzen werden!

In einem weiteren wichtigen infrastrukturellen Bereich – nämlich der Gesundheitsversorgung – konnten wir vor kurzem einen Erfolg verzeichnen. Unsere angestoßenen Bestrebungen, für die hausärztliche Versorgung im südlichen Landkreis einen eigenen Planungsbereich Altdorf zu erhalten, waren erfolgreich. Es gibt zukünftig einen eigenen Planungsbereich im südlichen Landkreis. Weitere Arztsitze sind denkbar. Hier zeigt sich wieder, dass Politik das Bohren dicker Bretter bedeutet – aber eben auch, dass man mit hartnäckigem und unnachgiebigem Bohren Erfolge feiern kann zum Wohle unserer Landkreisbewohnerinnen und -bewohner. Vielen Dank an alle „Bohrer“ ... ;)

Beim Thema Gesundheitsversorgung tut sich aber schon die nächste Baustelle auf: Das Krankenhaus Hersbruck wackelt. Mit Blick auf die Vorgaben der Gesundheitspolitik und die gesetzlichen Rahmenbedingungen sieht sich das Klinikum Nürnberg gezwungen, die Betten des Krankenhauses Hersbruck nach Lauf zu verlagern. Zwar würden auf unseren Landkreis bezogen wohl keine Arbeitsplatzverluste damit verbunden sein, doch würde dies die wohnortnahe stationäre Versorgung im östlichen und nördlichen Landkreisgebiet schwächen. Hier macht der Bundesgesetzgeber Politik auf Kosten des flachen Landes, auf dem Rücken der Bevölkerung in ohnehin strukturschwächeren Gebieten, die dadurch tendenziell unattraktiver insbesondere für junge Familien werden. Über diese Zusammenhänge sollte – bei aller Anerkennung des Ziels der Kostendämpfung im stationären Bereich – der Bundesgesetzgeber nochmals intensiv nachdenken. Die Verantwortung liegt damit jedenfalls nicht bei der Belegschaft, der Bevölkerung oder etwa der Kommunalpolitik.

Doch ich bin gleichwohl der Meinung, wir sollten hier nicht nur lamentieren, sondern alle relevanten Akteure an einen Tisch holen und gemeinsam nach zukunftsfähigen Lösungen suchen. Ein erster Schritt in diese Richtung ist der Runde Tisch „Krankenhausstandort Hersbruck“, der sich am 24. März zum ersten Mal trifft. Wir werden alle Varianten durchspielen, Alternativen prüfen und zur Diskussion stellen. Primär geht mein Bestreben dahin, das KKH Hersbruck als Dependance des Klinikums Nürnberg zu erhalten. Sollte dieses Ziel nicht erreichbar sein, suchen wir gemeinsam kreativ nach attraktiven Bausteinen im Gesundheitswesen für die Hersbrucker Schweiz. Hier rufen wir alle auf zu einem Wettbewerb der Ideen – in jeder Krise steckt auch eine Chance!

Sich des Themas „Zukunft des Krankenhauses Hersbruck“ anzunehmen, könnte im Übrigen auch die Aufgabe eines Gesundheitsmanagers im Rahmen der Gesundheitsregion plus sein.

Ein gutes Stück erfolgreich vorangekommen sind wir beim Bohren eines weiteren dicken Bretts: der Akademie im Wenzelschloss in Lauf. Hier wollen wir ein Interkulturelles Kompetenzzentrum für Sprachen und Wirtschaft etablieren. Es sind mehrere wichtige Mitspieler im Boot, die gemeinsam kräftig in eine Richtung rudern: die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, die IHK Nürnberg für Mittelfranken, die Volkshochschule Unteres Pegnitztal, die Stadt Lauf und der Landkreis Nürnberger Land. Ein Termin beim Staatsministerium der Finanzen hat stattgefunden, darüber hinaus werden Fördermöglichkeiten auf EU-Ebene eruiert. Wir bleiben gemeinsam dran, aktuell läuft die Einbindung der ministeriellen Ebene.

Liebe Kolleginnen und Kollegen aus Kreispolitik und Verwaltung, meine sehr geehrten Damen und Herren,

der Haushaltsplan liegt in seiner ganzen Pracht und Vielfalt vor Ihnen. Die Beratung des Haushalts gehört zu den wichtigsten Debatten im kommunalpolitischen Jahreslauf. Als „Hochamt der Kommunalpolitik“ ist sie deshalb bereits bezeichnet worden. Denn der Haushalt ist das zentrale Steuerungsinstrument der Kommunalpolitik. Mit dem Haushaltsplan legen wir zum einen den finanziellen Handlungsrahmen unseres Nürnberger Lands fest. Zum anderen stellen wir die Weichen für die weitere Entwicklung unseres Landkreises. Der Haushaltsplan ist unsere politische Willenserklärung und zeigt zugleich das finanziell Machbare auf. Ich bin überzeugt, dass der Haushalt 2017 richtige und wichtige Akzente setzt. Er plant Ausgaben für Vorhaben ein, die mithelfen, die Lebensqualität weiter zu steigern und das Nürnberger Land als Lebensraum und Wirtschaftsstandort attraktiv, modern und nachhaltig zu sichern. Er stellt – wie gewohnt – ein ausgewogenes und abgestimmtes Gesamtkonzept mit Augenmaß und Weitblick dar, wird allen Herausforderungen gerecht und geht in der Fortführung seiner Vorgänger-Haushalte weiter in Richtung Zukunftssicherheit.

Er ist ein wahres Kraftpaket – ohne neue Schulden.

Die Ausarbeitung und Aufstellung eines Landkreishaushalts ist jedes Jahr ein Kraftakt für unseren Kämmerer, Herrn Rapp, und seine Kolleginnen und Kollegen der Finanzverwaltung. Mein Dank für die Erstellung des Haushalts geht daher besonders an Sie, aber natürlich auch an alle Kolleginnen und Kollegen der weiteren Abteilungen und Stabsstellen, die ihnen zuverlässig zugearbeitet haben. Sie alle haben wieder einmal Ihr Bestes gegeben, um einen vorausschauenden und ausgewogenen Haushaltsplan vorzulegen, der viele Interessen berücksichtigt und unter einen Hut bringt.

Mein Dank geht ferner an Sie, liebe Kreistagskolleginnen und -kollegen, sowie an alle Bürgermeisterinnen und Bürgermeister für die sachliche Zusammenarbeit bei der Beratung des Haushalts.

Herzlichen Dank ferner an die Redakteurinnen und Redakteure unserer Heimatzeitungen, die sachlich, sorgfältig und ausgewogen über unsere Haushaltsberatungen berichtet haben. Besonderer Dank an Lenz Märkl, weil es sein letzter Haushalt ist, den er begleitet, bevor er in einigen Wochen in Rente geht. Dafür schon jetzt von Herzen alles erdenklich Gute!

500 Jahre Reformation gehen natürlich auch an mir nicht vollkommen spurlos vorbei, daher zum Abschluss doch noch ein Luther-Zitat:

„Bete, als ob alles Arbeiten nichts nützt und arbeite, als ob alles Beten nichts nützt!“

Liebe Kreistagskolleginnen und -kollegen,

insgesamt können wir mit Zuversicht in das neue Haushaltsjahr gehen. Ich bin davon überzeugt, mit dem vorliegenden Haushaltsentwurf werden wir unserer Verantwortung gerecht, zum Wohl unserer Bürgerinnen und Bürger zu handeln. Wir gehen sorgsam mit den uns anvertrauten Mitteln um und planen Investitionen, die dem gesamten Nürnberger Land zugutekommen. Deshalb bitte ich Sie insgesamt und abschließend, dem Haushaltsentwurf zuzustimmen.

Herzlichen Dank für Ihre geschätzte Aufmerksamkeit.